

- Du hast wohl viel von großer Welt gesehn,
Gewalt'ge Männer und der Schönheit Fee'n,
Und nachgebildet ihre Prachtgestalten.
Dem großen Goethe trat dein Schaffen nah;
35 Der Löwenkopf, der die Croica
In sich trug, hatte vor dir stillgehalten;
Es haben Jar und Kaiser dich gerufen,
Du sahst so manchen Thron mit goldnen Stufen, —
Doch deine Sehnsucht blieb dies stille Grün.
- 40 Da konnte sich dein Wesen ganz ergeben
Der schönen Schlichtheit, und mit freud'gem Leben
Sahst du dein Feld und deine Kinder blühen.
Und wenn auch müd' manchmal der Geist dir war
Von all dem Fleiß und dem ergrauten Haar,
45 Für deine Kinder warst du stets bereit.
Wie scherztest du mit uns, den muntren Knaben,
Ob's uns auch schmeckt, was wir zu lernen haben,
Und was wir denken all die lange Zeit?
Du hattest in dein Leben aufgenommen
50 Das schöne Mahnwort: „Laßt die Kleinen kommen.“
Und manchmal nur sprachst du halbblaut, gerührt:
„Ob ich's erleb', wohin der Weg sie führt?“
- O Vater, Vater! Warum bist du fort,
Oh' du's erlebt? Wie hätt' mein feurig Wort
55 Von Mann zu Mann dich noch gegrüßt so gerne!
Nun grüß' ich dich durch grenzenlose Ferne
Aus jenem Heim in stiller Winternacht,
Das deine Liebe mir so lieb gemacht.
Herangewachsen ist dein jung Geschlecht;
60 O dürft' ich einmal nur noch Zwiesprach pflegen
Mit dir, ein Buch in deine Hände legen
Und leise fragen: Vater, ist dir's recht? — —
- Was dank' ich dir! — Das kommt erst spät jutage,
Doch dünkt mich Undank jedes Wort der Klage.
65 Hast du genug nicht mir von dir gelassen?
Dies warme Herz, dies lauschende Erfassen —
Dein Erbe ist's, du nahmst mit dir hinüber
Nur deiner Augen, nicht der Seele Blick.
So ging ein Keim von tausendfachem Glück
70 Aus deinem Herbst in meinen Frühling über.
Was dank' ich dir! Du hast zum geist'gen Schaffen
An mich vererbt den Willen und die Waffen,
Und was an Kampf das Leben auch beschere,
Ich will sie führen, — Vater, dir zur Ehre!